

ARMUTSRISIKEN FÜR FRAUEN – URSACHEN AUF DEM ARBEITSMARKT UND DARÜBER HINAUS

Arbeitsmarktkonferenz
„Networking the Networks“

Wuppertal, 7. Februar 2017

Was Sie erwartet

1. Armutsrisiko – Fakten
2. Arbeitsmarkt oder Heiratsmarkt?
3. Arbeitsteilung zuhause und die Folgen
4. Strukturprobleme auf dem Arbeitsmarkt
zulasten von Frauen
5. Ausblick

ARMUTSRISIKO - FAKTEN

WSI GenderDatenPortal

WSI Verteilungsmonitor

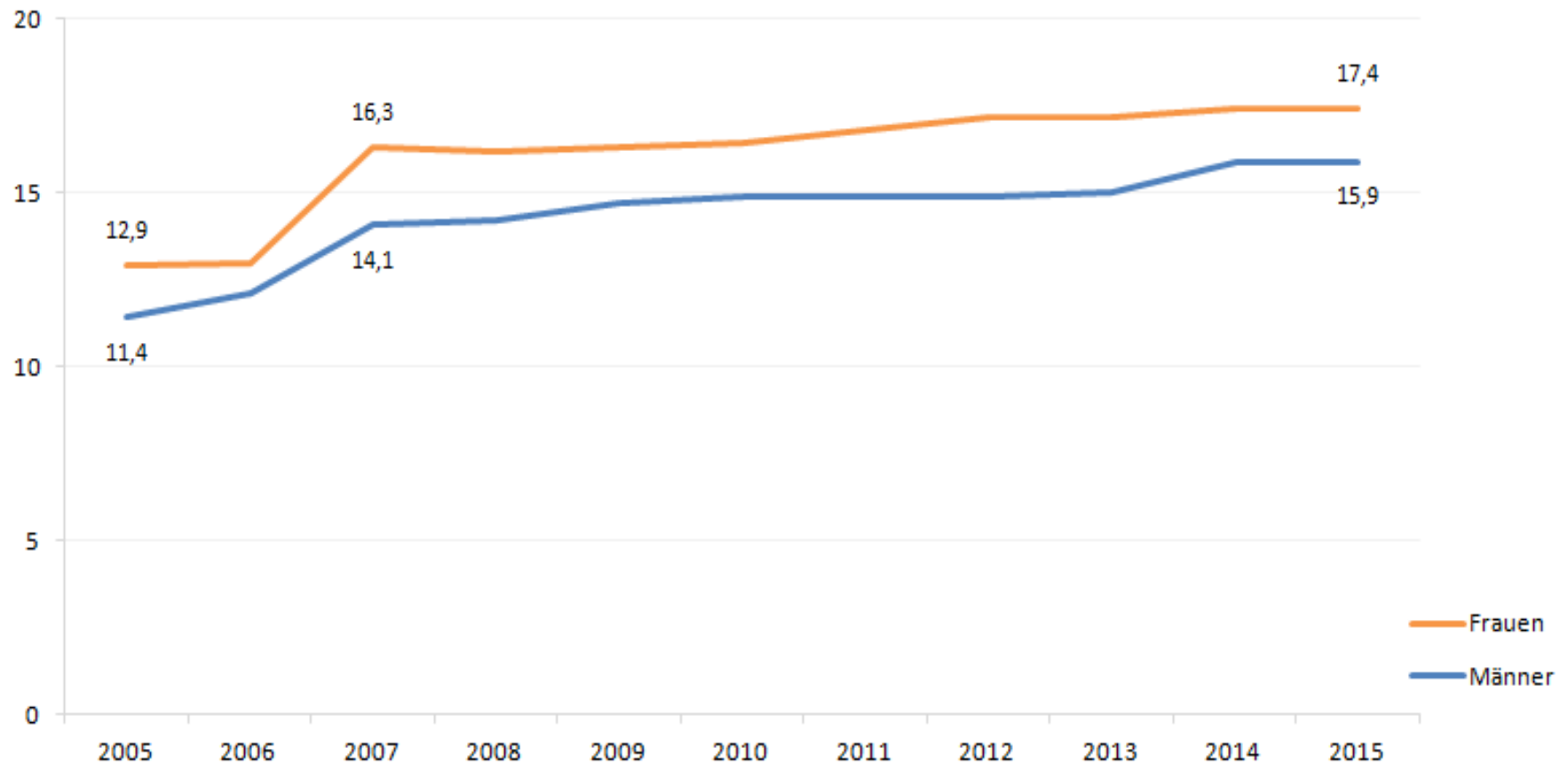
ARMUTS– UND REICHTUMSBERICHT

www.wsi.de

Kernaussagen: Das Armutsrisiko ...

- ist für Frauen höher als für Männer
- ist für Erwerbslose deutlich höher als für Erwerbstätige
- ist heute nicht speziell ein Risiko der Über-65-Jährigen – das wird sich ändern
- steht mit Niedriglöhnen und prekärer Beschäftigung im Zusammenhang
- ist für Alleinerziehende und Familien mit 3 und mehr Kindern deutlich erhöht.

Armutsgefährdungsquote* von Frauen und Männern nach Bezug von Sozialleistungen** in Deutschland (2005 - 2014), in Prozent



* Armutsgefährdung ist definiert als Einkommen niedriger als 60% des mittleren Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung (Median)

** alle regelmäßig gezahlten staatlichen Sozialleistungen an den Haushalt oder einzelnen Mitgliedern des Haushaltes wie Kindergeld, Arbeitslosenunterstützung, Wohngeld, Leistungen der Grundsicherung und Leistungen im Rahmen von Bildung und Gesundheit sowie alle sonstigen regelmäßigen Sozialleistungen

Datenquelle: Statistisches Bundesamt

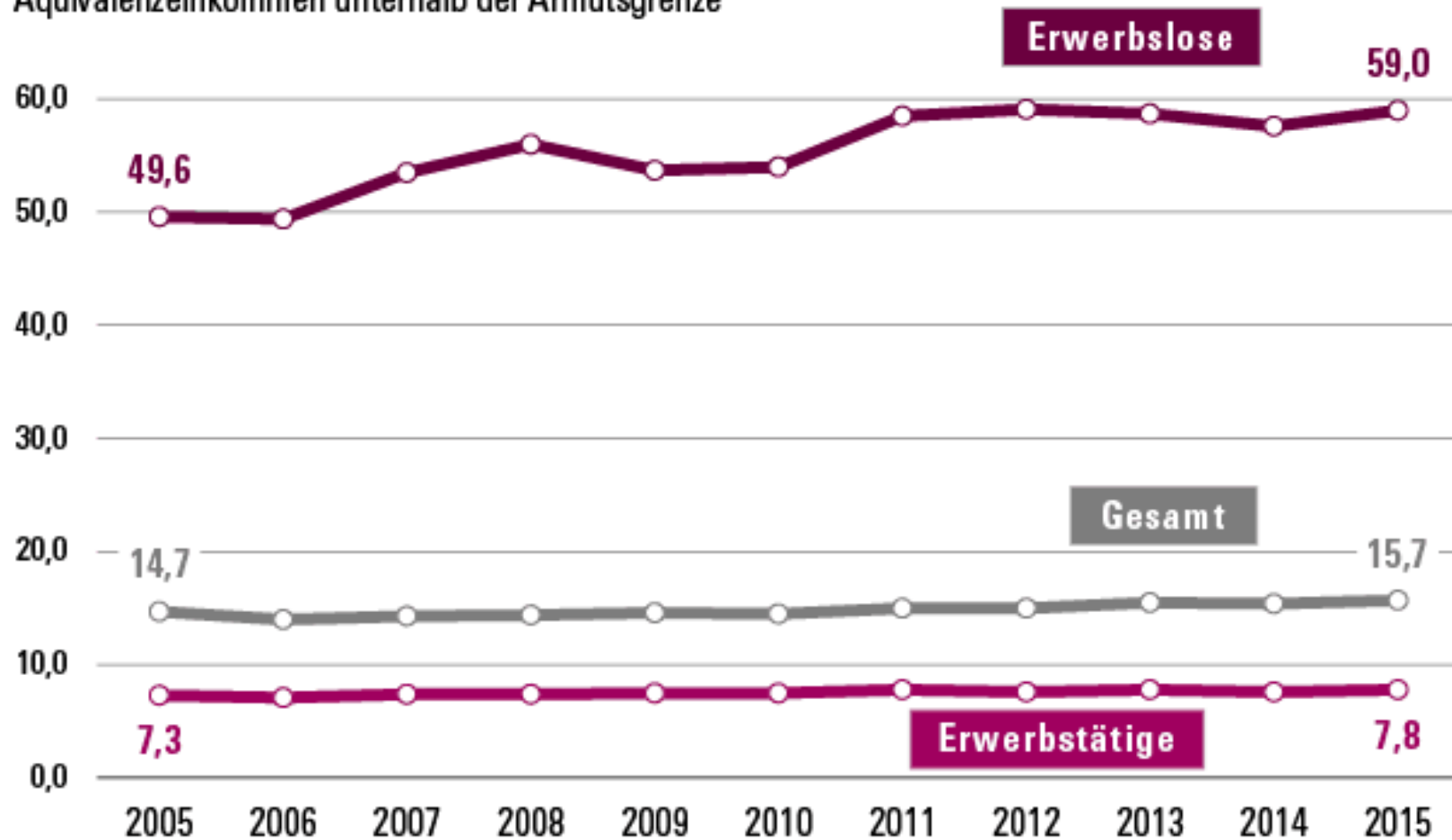
Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2016

Kernaussagen: Das Armutsrisiko ...

- ist für Frauen höher als für Männer
- ist für Erwerbslose deutlich höher als für Erwerbstätige
- ist heute nicht speziell ein Risiko der Über-65-Jährigen – das wird sich ändern
- steht mit Niedriglöhnen und prekärer Beschäftigung im Zusammenhang
- ist für Alleinerziehende und Familien mit 3 und mehr Kindern deutlich erhöht.

Entwicklung der relativen Einkommensarmut (in Prozent) nach Erwerbsstatus in Deutschland, 2005–2015

Anteil von Erwerbstätigen und Erwerbslosen mit einem Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgrenze



Daten: Mikrozensus

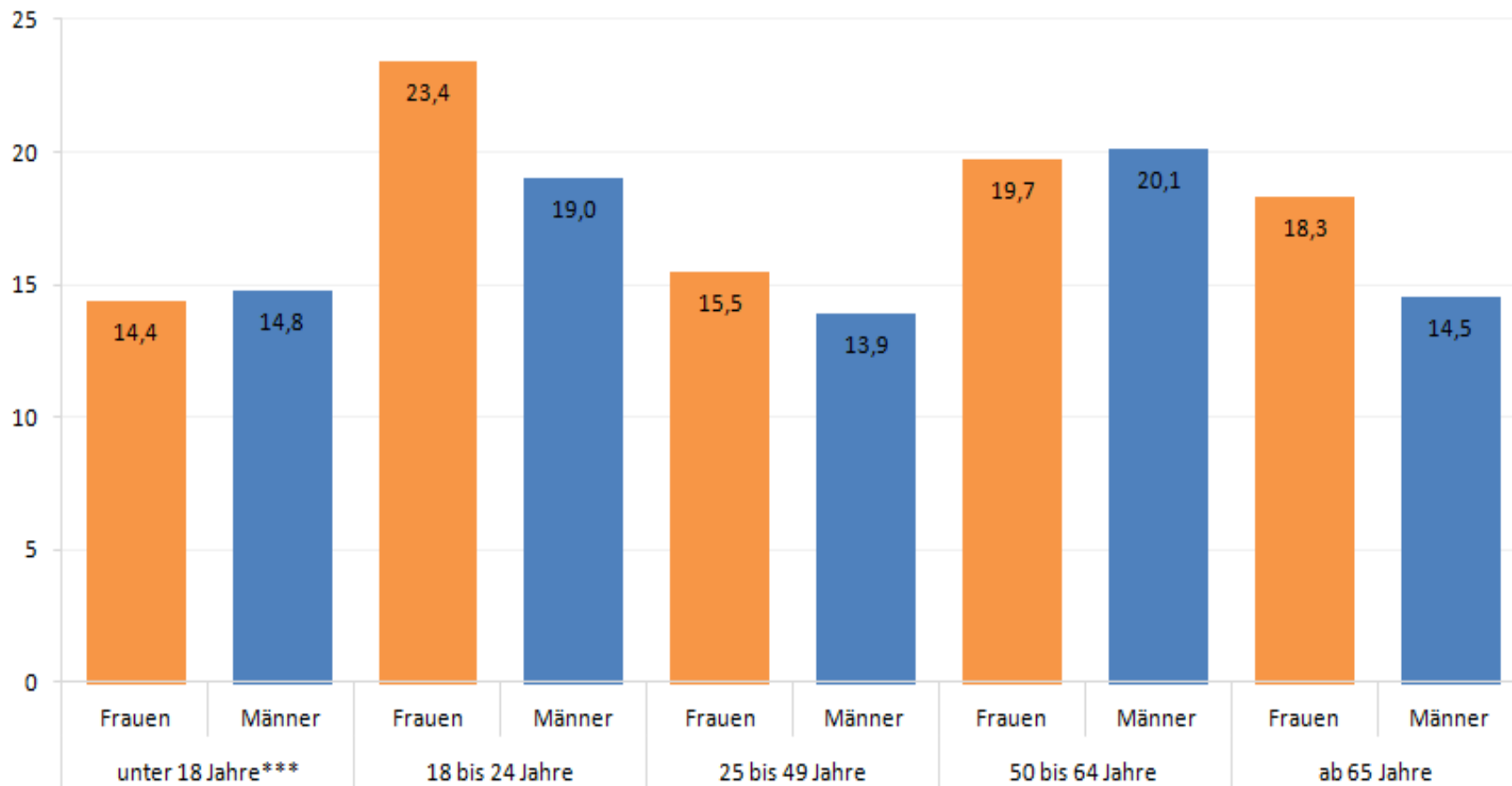
Quelle: www.amtliche-sozialberichterstattung.de

WSI

Kernaussagen: Das Armutsrisiko ...

- ist für Frauen höher als für Männer
- ist für Erwerbslose deutlich höher als für Erwerbstätige
- ist heute nicht speziell ein Risiko der Über-65-Jährigen – das wird sich ändern
- steht mit Niedriglöhnen und prekärer Beschäftigung im Zusammenhang
- ist für Alleinerziehende und Familien mit 3 und mehr Kindern deutlich erhöht.

Alterspezifische Armutsgefährdungsquote* von Frauen und Männern nach Bezug von Sozialleistungen** in Deutschland (2015), in Prozent



* Armutsgefährdung ist definiert als Einkommen niedriger als 60% des mittleren Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung (Median)

** alle regelmäßig gezahlten staatlichen Sozialleistungen an den Haushalt oder einzelne Mitglieder des Haushaltes wie Kindergeld, Arbeitslosenunterstützung, Wohngeld, Leistungen der Grundsicherung und Leistungen im Rahmen von Bildung und Gesundheit sowie alle sonstigen regelmäßigen Sozialleistungen

*** Werte für unter 18 Jahre aufgrund Fallzahl mit höherer Unsicherheit verbunden

Datenquelle: Statistisches Bundesamt

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2016

Zum Weiterlesen

– http://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_29_2016.pdf

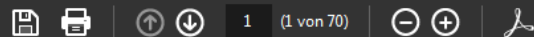
REPORT

Das WSI ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

WSI-Report Nr. 29, 6/2016

GROSSE RENTENLÜCKE ZWISCHEN MÄNNERN UND FRAUEN

Ergebnisse aus dem WSI C

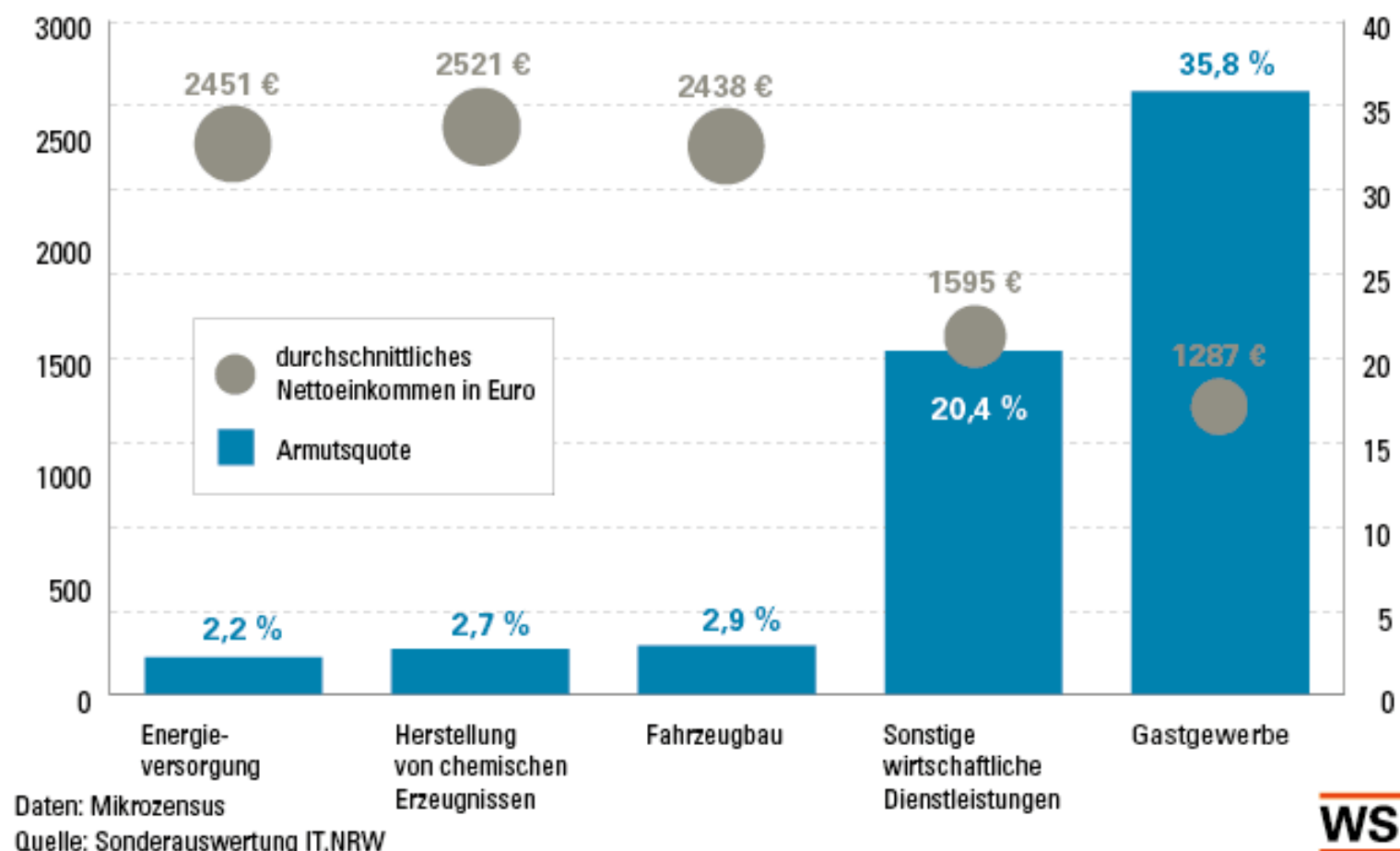


Kernaussagen: Das Armutsrisiko ...

- ist für Frauen höher als für Männer
- ist für Erwerbslose deutlich höher als für Erwerbstätige
- ist heute nicht speziell ein Risiko der Über-65-Jährigen – das wird sich ändern
- steht mit Niedriglöhnen und prekärer Beschäftigung im Zusammenhang
- ist für Alleinerziehende und Familien mit 3 und mehr Kindern deutlich erhöht.

Arbeitsarmut und Einkommen in ausgewählten Branchen in Deutschland, 2012

Durchschnittliches Nettoeinkommen (in Euro) von Arbeitnehmern mit einer Arbeitszeit von 36 und mehr Wochenstunden und Armutsquote abhängig erwerbstätiger Haupteinkommensbezieher

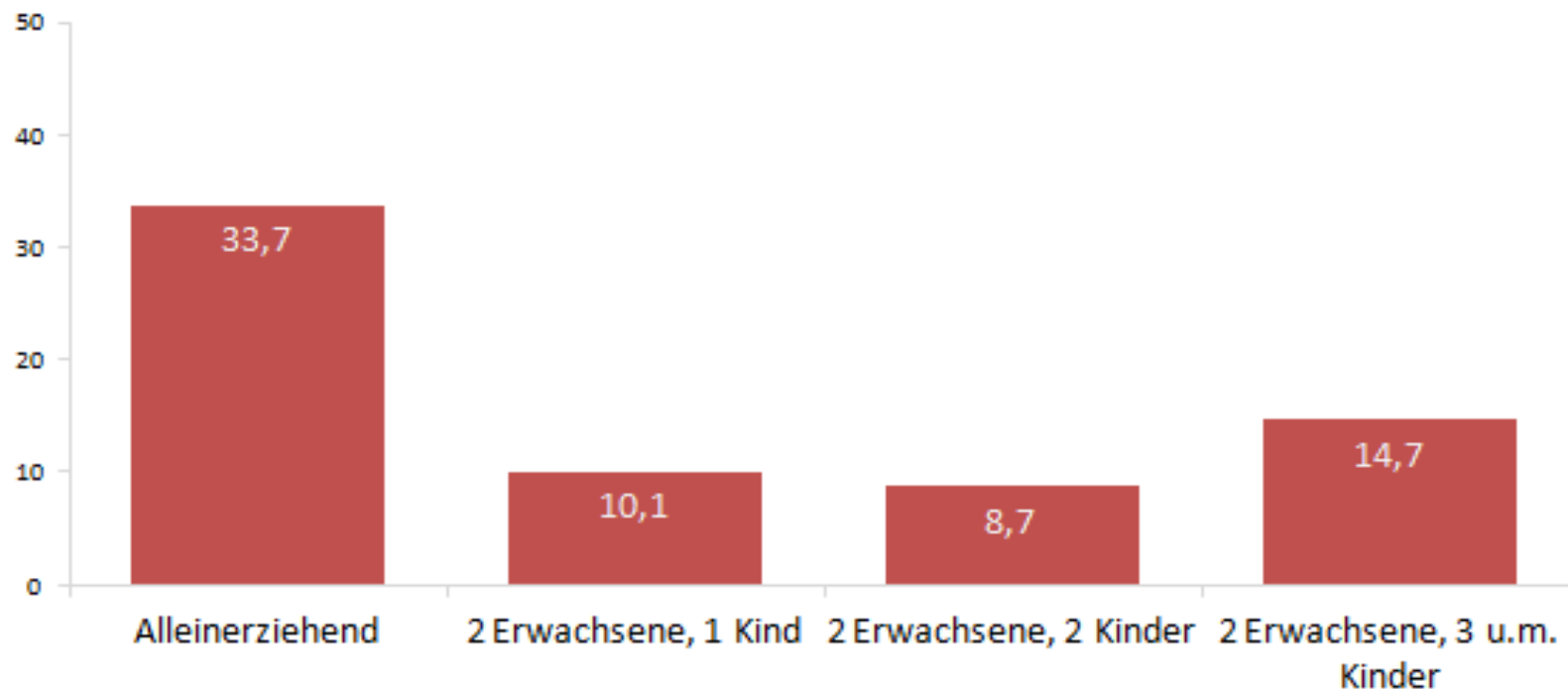


Kernaussagen: Das Armutsrisiko ...

- ist für Frauen höher als für Männer
- ist für Erwerbslose deutlich höher als für Erwerbstätige
- ist heute nicht speziell ein Risiko der Über-65-Jährigen – das wird sich ändern
- steht mit Niedriglöhnen und prekärer Beschäftigung im Zusammenhang
- ist für Alleinerziehende und Familien mit 3 und mehr Kindern deutlich erhöht.

Armutsriskien hängen stark von Familienform ab

Armutgefährdungsquote* nach ausgewählten Haushaltstypen mit Kindern nach Bezug von Sozialleistungen** in Deutschland (2015), in Prozent



* Armutgefährdung ist definiert als Einkommen niedriger als 60% des mittleren Nettoäquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung (Median)

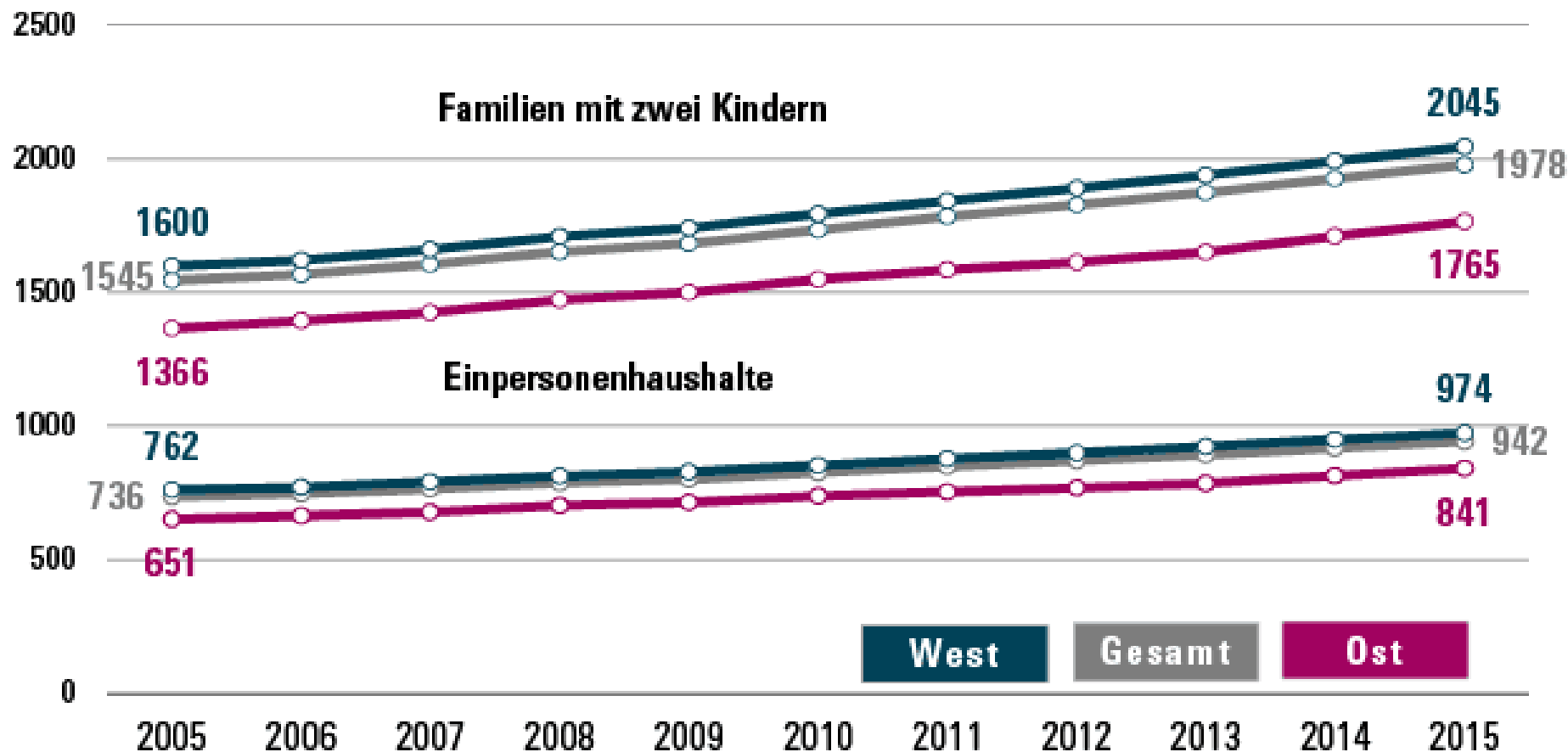
** alle regelmäßig gezahlten staatlichen Sozialleistungen an den Haushalt oder einzelne Mitglieder des Haushaltes wie Kindergeld, Arbeitslosenunterstützung, Wohngeld, Leistungen der Grundsicherung und Leistungen im Rahmen von Bildung und Gesundheit sowie alle sonstigen regelmäßigen Sozialleistungen

Datenquelle: Statistisches Bundesamt, EU-SILC

Bearbeitung:  WSI GenderDatenPortal 2016

Entwicklung der Armutsgrenzen (in Euro) nach Haushaltsgröße in Deutschland, Ost- und Westdeutschland, 2005–2015

Armutsgrenzen für Einpersonenhaushalte und für Haushalte mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren



Daten: Mikrozensus

Quelle: www.amtliche-sozialberichterstattung.de



ARBEITSMARKT - HEIRATSMARKT

Existenzsicherung von Frauen

Arbeitsmarkt?

ODER

Heiratsmarkt?

Versorgung über die Ehe ist riskant

- Ehen instabil
- Erwerbssituation des Mannes nicht garantiert stabil
- Folge: Frauen werden zu Familienernährerinnen und müssen Partner und ggf. Kinder aus ihrem Einkommen versorgen

- UND: Verhandlungsmacht in der Partnerschaft leidet, wenn keine eigenständige Existenzsicherung

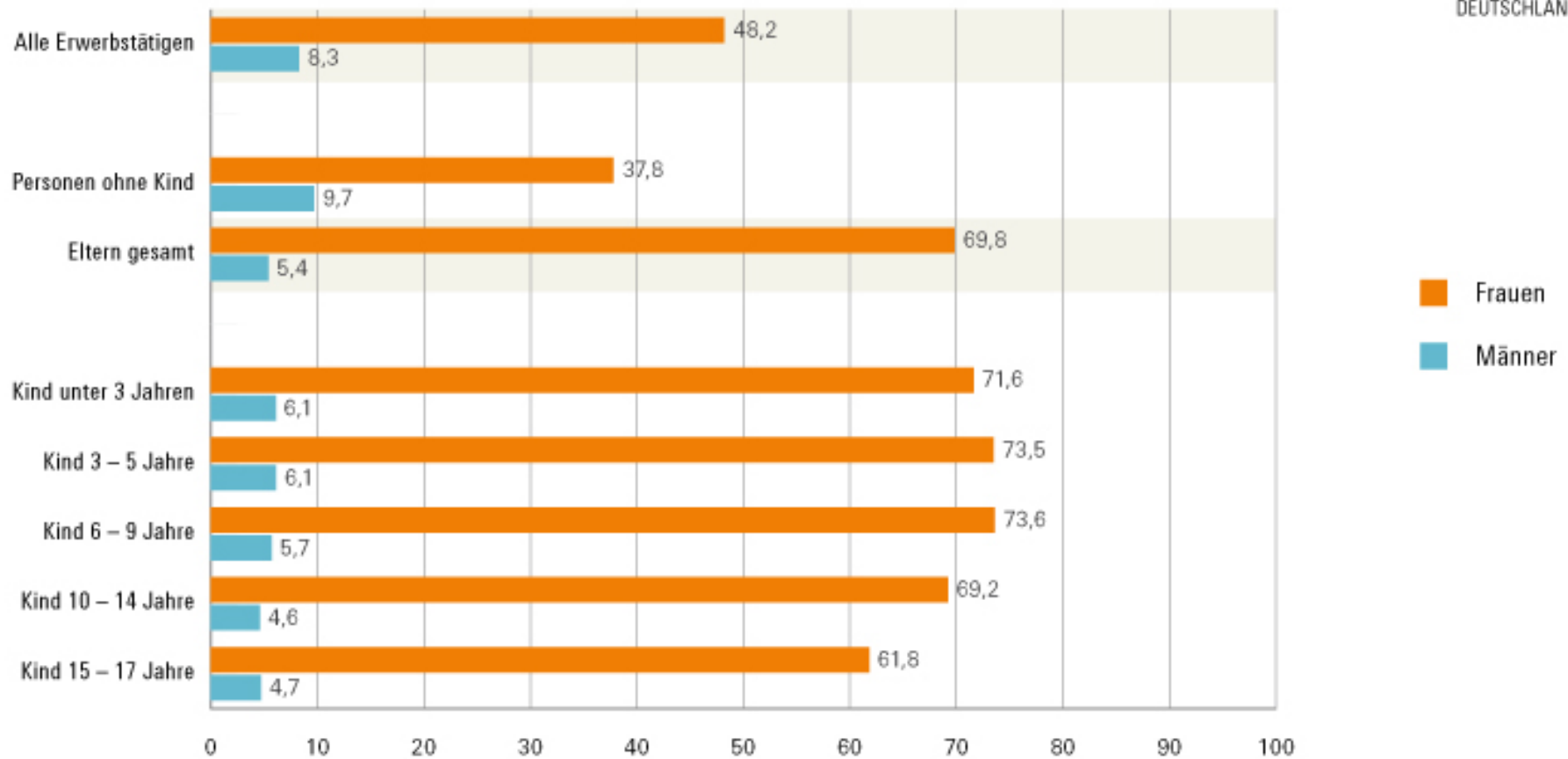
Modernisiertes männliche Familienernährer-Modell überwiegt in Deutschland : Vollzeit des Mannes – Teilzeit der Frau

- 70 Prozent der Mütter sind in Teilzeit beschäftigt (mit Kindern über 15 Jahre: 62 Prozent)
- Einmal Teilzeit – immer Teilzeit?
- Mütter mit kleinem Kind wünschen sich aktuell 23 Stunden (bei besserer Kinderbetreuung 25 Stunden) (Studie des WZB 2016 Bernhardt et al. 2016: ix)
- Anreize für Minijobs bestehen fort

Eine Zeitkultur mit Folgen: die Arbeitszeit-Schere (Gender Time Gap)

Hohe Teilzeitquoten von Müttern

Teilzeitquoten der erwerbstätigen Frauen und Männer nach Elternschaft und Alter des jüngsten Kindes in **Deutschland** (2014), in Prozent

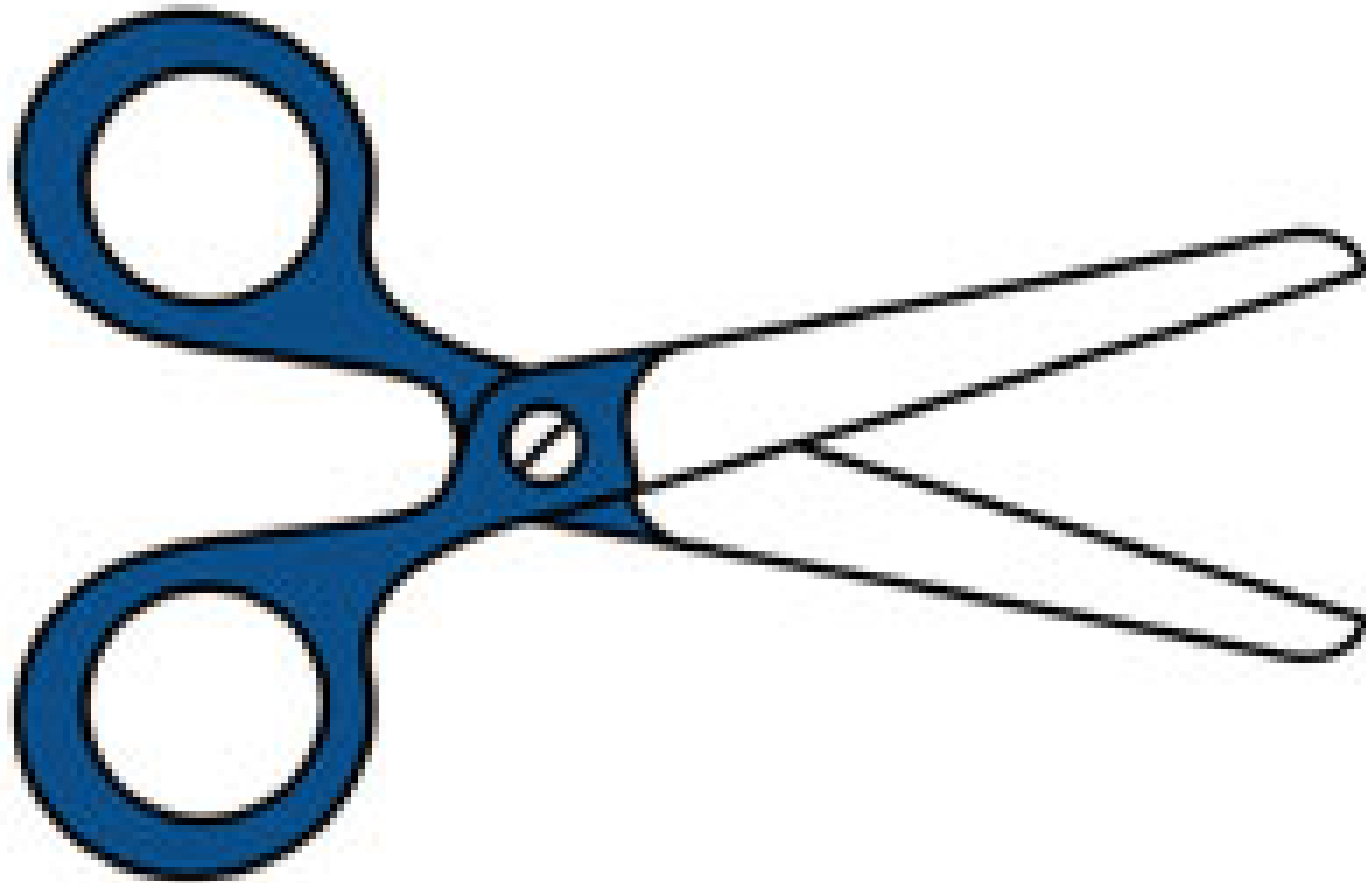


Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus (Arbeitstabellen), eigene Berechnungen

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2016



Warum ist die Arbeitszeit-Schere ein Problem?



Warum ist die Arbeitszeit-Schere ein Gleichstellungsproblem?

Eigenständige
Existenzsicherung
selten möglich

Häusliche Arbeitsteilung
verfestigt sich

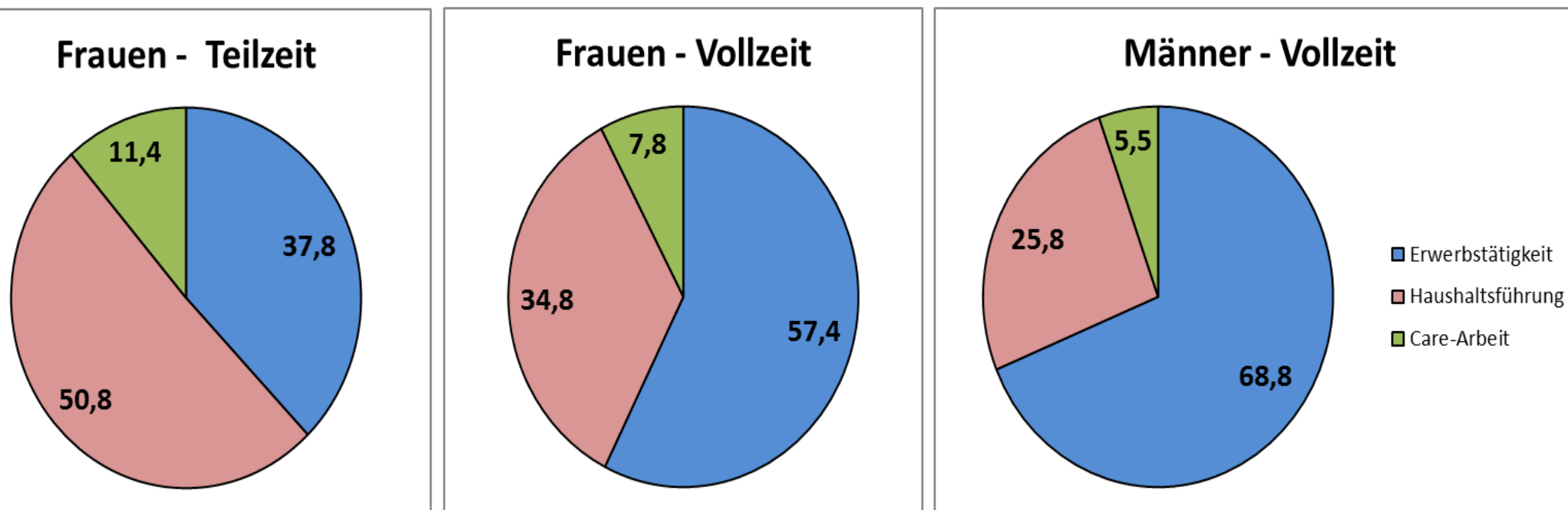
Stundenlohn bei (kurzer)
Teilzeit geringer

Nachteile bei der Rente

Teilzeit nur auf
bestimmten
Arbeitsplätzen

Zeit für entlohnte und für unbezahlte Arbeit

Prozentuale Verteilung der zeitlichen Gesamtbelastung von Frauen und Männern (im Alter zwischen 18 und 64 Jahren) aus Paarhaushalten mit jüngstem Kind zwischen 6 und 18 Jahren auf die Bereiche Erwerbsarbeit, Haushaltsführung und Care-Arbeit nach Erwerbsumfang (Deutschland, 2012/13), in Prozent



Daten: Zeitverwendungserhebung StBA, Sonderauswertung für das WSI 2017

STRUKTURPROBLEME AUF DEM ARBEITSMARKT ZULASTEN VON FRAUEN

Ungleichheiten von Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt

....sind sehr vielfältig: in der Berufswahl, bei der Erwerbstätigkeit, beim Erwerbseinkommen, beim Zugang zu Arbeitsplätzen, bei der Arbeitszeit, bei der Repräsentanz in Führungspositionen u.a.

– Umfassender Überblick: siehe WSI GenderDatenPortal

http://www.boeckler.de/wsi_38957.htm

– Hier nur zwei Beispiele: Entgeltungleichheit und Frauen in Führung

ENTGELTUNGLEICHHEIT

Frauen verdienen in Deutschland durchschnittlich 22 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen (gemessen an den jeweiligen durchschnittlichen Brutto-Stundenverdiensten). Die Höhe des Gender Pay Gap blieb in den letzten Jahren erstaunlich konstant. Umso dringlicher stellt sich die Frage nach möglichen Ursachen für die geringere Entlohnung von Frauen. Die nachfolgenden Abbildungen liefern Ergebnisse zu einzelnen als wichtig erachteten Einflussfaktoren.



GENDER PAY GAP IM ZEITVERLAUF

Frauen verdienen in den Jahren 2007 bis 2015 in Deutschland im Durchschnitt deutlich weniger pro Arbeitsstunde als Männer. Die jährlichen Veränderungen werden in 3 Grafiken dargestellt. [mehr ...](#)

[Bild vergrößern](#)



VERDIENSTABSTAND NACH BERUFLICHER POSITION

In Deutschland steigt der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern nicht nur mit der Höhe der beruflichen Position, sondern nimmt auch mit dem

Das WSI ist ein Institut der Hans-Böckler-Stiftung

WSI GENDERDATENPORTAL

[Arbeitsbedingungen](#)

[Arbeitslosigkeit](#)

[Arbeitszeiten](#)

[Armut](#)

[Bildung](#)

[Elternzeit und Kitaplätze](#)

Entgeltungleichheit

[im Zeitverlauf](#)

[nach beruflicher Position](#)

[nach Branche und Berufen](#)

[nach Berufserfahrung](#)

[nach Alter](#)

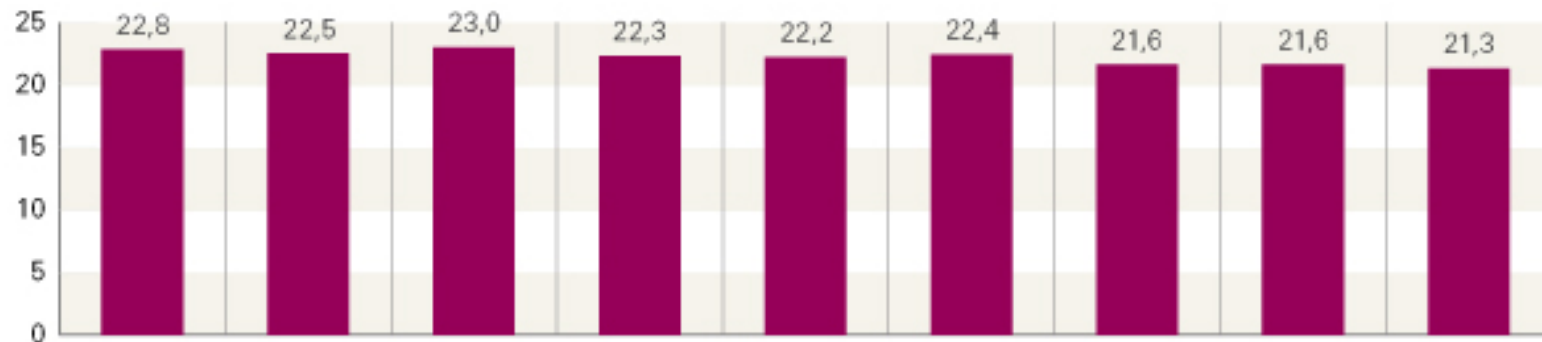
[Europa](#)

Gender Pay Gap

Gender Pay Gap und durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste von Frauen und Männern in **Deutschland** (2007–2015), in Prozent und in Euro



DEUTSCHLAND



Gender Pay Gap
(in Prozent)



Durchschnittlicher
Stundenverdienst
(brutto, in Euro)

Frauen
Männer

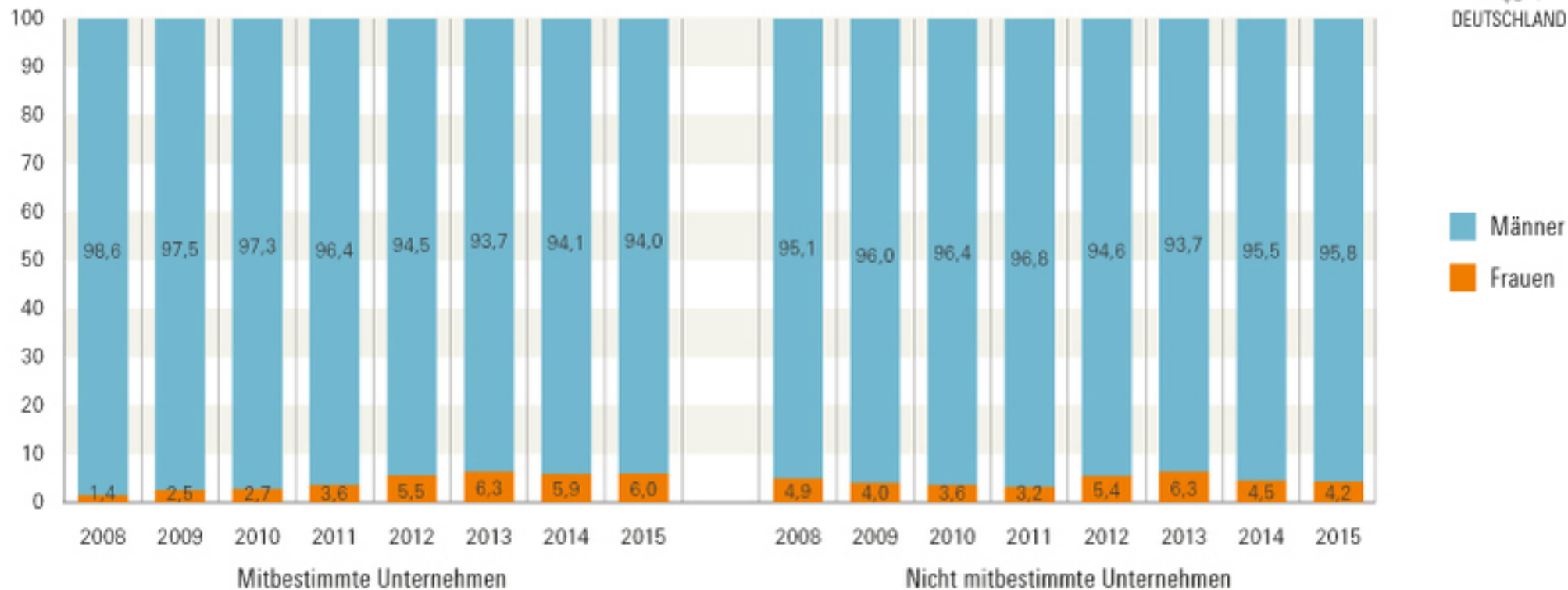
Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Verdienststrukturerhebung, Vierteljährliche Verdiensterhebung

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2016



Vorstände börsennotierter Unternehmen

Frauen- und Männeranteil in Vorständen börsennotierter Unternehmen nach Unternehmensmitbestimmung in **Deutschland** (2008–2015), in Prozent



Datenquelle: Auswertungen der Hans-Böckler-Stiftung, Abteilung Mitbestimmung (2008-2016)

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2016



Führungskultur und Vollzeitnorm

- „männlich geprägtes“ Arbeiten: überlange Arbeitszeiten
- Präsenznorm
- Status von Frauen in hohen Führungspositionen als „die anderen“

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Zusammenfassung

- Armutsrisiko – Frauen besonders gefährdet: Absicherung über Familie und über Arbeitsmarkt unsicher
- Frauen besonders gefährdet in jungen Jahren: schwieriger Einstieg in den Arbeitsmarkt – Altersarmut ist zu erwarten
- Arbeitsteilung zuhause und die Folgen: Teilzeit als Sackgasse - unbezahlte Arbeit weiter bei Frauen



- Keine Gleichstellung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt: Einkommen, Führung

Vielen Dank fürs Zuhören!
www.wsi.de